

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der
Universität Politècnica de València

Wintersemester 2025/2026

Informatik B.Sc. — Universität Rostock
Erasmusprogramm

1. Einleitung

Im Wintersemester 2025/2026 habe ich im Rahmen des Wahlpflichtbereichs Extern meines Informatik Bachelorstudiums an der Universität Rostock ein Auslandssemester an der Universitat Politècnica de València (UPV) in Spanien absolviert. Der Aufenthalt erstreckte sich von August 2025 bis Januar 2026.

Die Entscheidung für ein Auslandssemester war von mehreren Faktoren geprägt. Zum einen reizte mich die Möglichkeit, eine andere Kultur intensiv kennenzulernen und den Alltag in einem fremden Land zu erleben, anstatt es nur als Tourist zu besuchen. Zum anderen war die Aussicht verlockend, den deutschen Winter gegen das mediterrane Klima Valencias einzutauschen. Da ich die Stadt bereits von einem früheren Besuch kannte und eine Freundin dort zuvor ihr Erasmussemester verbracht und sehr positive Erfahrungen gemacht hatte, fiel die Wahl letztlich auf Valencia. Neben Valencia hatte ich auch Prag in Betracht gezogen, allerdings erschien mir ein Wintersemester in Mitteleuropa klimatisch weniger reizvoll. Zudem verfügte ich bereits über Grundkenntnisse in Spanisch, was den Einstieg in den Alltag vor Ort erleichtern sollte.

Meine Erwartungen an das Semester waren klar umrissen: ein entspannter Aufenthalt in der Sonne, interessante Kurse an der UPV und das Eintauchen in den mediterranen Lebensstil. Rückblickend kann ich sagen, dass diese Erwartungen in vielerlei Hinsicht übertroffen wurden. In diesem Bericht möchte ich meine Erfahrungen während der Vorbereitung, des Studiums und des Lebens in Valencia schildern und praktische Hinweise für zukünftige Studierende geben.

2. Vorbereitung und Organisation

Mit der Planung meines Auslandssemesters habe ich im Dezember 2024 begonnen, also etwa acht Monate vor der Abreise. Dieser Zeitrahmen erwies sich als ausreichend. Das Rostock International House bietet auf seiner Website eine umfassende Checkliste für Erasmusaufenthalte, an der ich mich orientiert habe.

Die Nominierung an der UPV verlief für mich sehr unkompliziert, da das Interesse an diesem Austauschplatz im Fachbereich Informatik überschaubar war. Die Bewerbung an der Gastuniversität selbst erforderte etwas mehr Bürokratie, war aber insgesamt gut machbar. Ein Punkt, der mir jedoch erheblichen zusätzlichen Aufwand bereitet hat, war das Learning Agreement und die damit verbundene Kursauswahl. Die UPV stellt eine Liste der auf Englisch angebotenen Kurse zur Verfügung. Ich ging zunächst davon aus, dass sämtliche Gruppen der dort gelisteten Kurse auf Englisch unterrichtet werden. Tatsächlich waren jedoch nur etwa zwei von zehn Gruppen pro Kurs englischsprachig. Dies bedeutete, dass mein zuvor sorgfältig zusammengestellter Stundenplan nicht funktionierte und ich diesen in Valencia komplett neu erstellen musste. Ich empfehle daher dringend, bei der Kursauswahl vorab genau zu prüfen, welche spezifischen Gruppen auf Englisch angeboten werden, und sich nicht allein auf die Kursliste zu verlassen. Auch während des Semesters musste ich noch kleinere Anpassungen am

Learning Agreement vornehmen, was jedoch in Absprache mit beiden Universitäten problemlos möglich war.

Die Kommunikation mit dem International Office in Rostock lief per Email insgesamt zufriedenstellend ab. Allerdings sind die Öffnungszeiten des Büros recht knapp bemessen, sodass ich empfehlen würde, so viele Angelegenheiten wie möglich per Email oder zwischen den Terminen zu regeln. An der UPV konnte man unkompliziert über ein Onlinesystem einen Termin buchen und persönlich vorbeigehen, was die Organisation vor Ort sehr erleichterte.

Die Bewerbung auf das Erasmusstipendium verlief grundsätzlich reibungslos. Die Auszahlung erfolgte im September, also nach Beginn des Aufenthaltes. Ein kurioser Zwischenfall war, dass mir aufgrund eines Systemfehlers zunächst mitgeteilt wurde, ich würde nur für drei statt fünf Monate gefördert. Wenige Stunden später erhielt ich einen Anruf, der die Förderdauer auf viereinhalb Monate korrigierte. Es empfiehlt sich also, solche Bescheide aufmerksam zu prüfen.

Tipp: Wer mindestens sechs Monate vor Beginn des Auslandssemesters einen Arbeitsvertrag vorweisen kann, erhält einen zusätzlichen monatlichen Zuschuss von 250 Euro zum Erasmusstipendium.

An sonstigen Vorbereitungen habe ich mein Zimmer in Rostock für die Dauer des Aufenthaltes untervermietet, was finanziell sehr sinnvoll war. Für die Krankenversicherung nutzte ich die Europäische Krankenversicherungskarte (EHIC), die innerhalb der EU gültig ist. Danach habe ich mir einen Koffer gekauft und bin losgeflogen.

3. Sprachkurs in Gandía

Vor Beginn des eigentlichen Semesters nahm ich an einem zehntägigen Spanischintensivkurs am Campus der UPV in Gandía teil, für den vier ECTS vergeben wurden. Der Kurs umfasste täglich etwa fünf Stunden Sprachunterricht, aufgeteilt in verschiedene Niveaustufen. Ich belegte das Niveau A1, um meine vorhandenen Grundkenntnisse aufzufrischen. Der Unterricht war solide, wenn auch streckenweise etwas eintönig.

Die Teilnehmenden konnten über die Universität ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft mit anderen Kursteilnehmern buchen. Ich entschied mich für ein Einzelzimmer, das 380 Euro für zehn Nächte kostete. Geteilte Zimmer waren günstiger. Die Wohnungen waren eher spartanisch ausgestattet und im August ohne Klimaanlage eine echte Herausforderung, ich musste dort lernen, mit einem laufenden Ventilator zu schlafen. Wer diesen Kurs besucht, sollte sich auf entsprechende Temperaturen einstellen und nach Möglichkeit ein Einzelzimmer wählen.

Nachmittags wurde ein Freizeitprogramm angeboten, das sich allerdings eher an Teilnehmende richtete, die zum ersten Mal in Spanien waren. Ich habe dieses

Programm nicht wahrgenommen. Abends gab es organisierte Veranstaltungen, die qualitativ durchwachsen waren. Insgesamt kostete das Programm 70 Euro zusätzlich.

Trotz dieser Einschränkungen war der Sprachkurs aus zwei Gründen lohnenswert: Erstens für die vier ECTS, die sich unkompliziert anrechnen ließen, und zweitens, weil ich dort zwei gute Freunde kennengelernt habe, mit denen ich während des gesamten Semesters in Kontakt blieb. Als sozialer Einstieg in das Erasmussemester war Gandía daher durchaus wertvoll, auch wenn die Stadt selbst landschaftlich wenig zu bieten hat. Man sollte sich bewusst sein, dass der gesamte Aufenthalt in Gandía mit Unterkunft, Kursgebühr und Lebenshaltungskosten etwa 1.000 Euro kosten kann.

4. Anreise und erste Eindrücke

Ich bin am 15. August 2025 zusammen mit meinem Vater und meinem besten Freund nach Valencia geflogen. Der Grund für die frühe Anreise war, dass ich zu diesem Zeitpunkt noch keine Unterkunft hatte und diese vor Ort suchen wollte. Rückblickend hat das zwar funktioniert, ich würde dieses Vorgehen jedoch nicht empfehlen. Die Wohnungssuche kurz vor Semesterbeginn ist stressig und sollte nach Möglichkeit früher abgeschlossen sein.

Mein erster Eindruck von Valencia war überwältigend positiv: warmes Wetter, fröhliche Menschen und eine entspannte Atmosphäre, die sofort spürbar war. Gleichzeitig war ich voller Vorfreude auf die kommenden Monate.

Die erste Woche war intensiv. Zwischen Wohnungssuche, Orientierung und dem Kennenlernen neuer Leute blieb wenig Zeit zum Ankommen. Es dauerte einige Tage, bis sich ein gewisser Alltag einpendelte.

Die offizielle Orientierungsveranstaltung der UPV wurde in diesem Semester nur online angeboten, und die des Fachbereichs habe ich ausgelassen, da alle relevanten Informationen bereits sehr gut auf der Website der Universität dokumentiert waren. Stattdessen habe ich die Einführungsveranstaltung des Erasmus Student Network (ESN) besucht, bei der man direkt auf dem Campus die ESNkarte erhalten konnte. Die Wartezeit dafür war beachtlich, man sollte also früh erscheinen oder sich darauf einstellen, dass es etwas dauern kann.

5. Unterkunft

Ich habe während meines Aufenthaltes in einer Wohngemeinschaft im Stadtteil Ruzafa gewohnt, einem der beliebtesten und lebendigsten Viertel Valencias. Die Wohnung war etwa 200 Quadratmeter groß und ich teilte sie mit fünf weiteren Personen. Gefunden habe ich die Wohnung über die Plattform Idealista, auf der ich innerhalb meiner fünf Tage vor Semesterbeginn mehrere Besichtigungen vereinbart und mich dann schnell entschieden habe.

Die Wohnung war voll möbliert, allerdings musste ich Bettdecke und Kopfkissen selbst besorgen. Ein Einkauf bei IKEA, kombiniert mit einer Überfahrt, löste dieses Problem unkompliziert. Die monatliche Miete betrug 500 Euro inklusive aller Nebenkosten. Hinzu kamen einmalig 500 Euro Vermittlungsgebühr für die Agentur sowie 500 Euro Kautions.

Das Zusammenleben war eine bereichernde, wenn auch nicht immer einfache Erfahrung. Zwei meiner Mitbewohnerinnen aus den Niederlanden wurden im Laufe des Semesters zu engen Freundinnen in Valencia. Wir haben viel gemeinsam unternommen, was den Alltag sehr bereichert hat. Wie in jeder größeren Wohngemeinschaft gab es auch gelegentlich Spannungen, die sich aber im Laufe des Semesters legten. Insgesamt war es eine lebhaftere Wohngemeinschaft, die durch die entstandenen Freundschaften absolut lohnenswert war.

Tipps zur Wohnungssuche: Besichtigt die Wohnung immer persönlich und lernt eure potenziellen Mitbewohner vorher kennen. Eine WG mit maximal vier Personen ist deutlich angenehmer als mit sechs. Und: nicht auf die letzten Tage vor Semesterbeginn verschieben!

6. Studium an der Universität Politècnica de València

An der UPV habe ich vier Kurse belegt: Software Engineering, Languages Technologies and Paradigms, Introduction to Quantum Computing sowie einen Spanischkurs. Die Kurse aus dem Informatikbereich waren allesamt auf Englisch und gut verständlich. Im Folgenden möchte ich die einzelnen Kurse näher beschreiben.

6.1 Introduction to Quantum Computing

Dieser Kurs war mit Abstand das akademische Highlight meines Auslandssemesters. Er behandelte Quantentechnologien speziell aus der Perspektive von Ingenieuren und Informatikern und war inhaltlich sehr anspruchsvoll. Bemerkenswerterweise wurde der Kurs ausschließlich von Erasmusstudierenden besucht, etwa 25 Teilnehmende, was eine sehr internationale und motivierte Lernatmosphäre schuf.

Die Prüfungsleistungen bestanden aus zwei Präsentationen, für die man zwischen verschiedenen Formaten wählen konnte. Die einfachere Variante war beispielsweise die Vorstellung eines Unternehmens aus der Quantentechnologiebranche und dessen Produkte. Ich entschied mich für die projektbasierte Option und präsentierte eigene Programmierprojekte: zum einen eine Implementierung von Simulated Annealing zur Lösung des Travelling Salesman Problems, zum anderen einen Full Adder auf Basis von Quantengattern, den ich mithilfe des Frameworks Qiskit programmiert hatte. Der Professor war fachlich herausragend und persönlich sehr zugewandt. Durch diesen Kurs habe ich ein völlig neues Interessengebiet für mich entdeckt, das ich in meinem weiteren Studium vertiefen möchte.

6.2 Software Engineering

Software Engineering war mein aufwändigstes Modul mit einer Vielzahl an Prüfungsleistungen: zwei sogenannte Cases, also Kurzprüfungen, eine Videopräsentation, zwei mündliche Laborprüfungen, eine Abschlussklausur sowie mehrere Codeabgaben. Zusätzlich war eine sogenannte Transversal Competence, also eine fachübergreifende Kompetenz, in die Bewertung integriert. Inhaltlich bestand das Projekt darin, ein Verwaltungssystem für den Hausmeisterdienst eines Krankenhauses zu entwickeln. Ich arbeitete in einem vierköpfigen Team mit einem Spanier, einer Norwegerin und einem Polen zusammen.

Ein wesentlicher Unterschied zu Rostock war die starke Einschränkung bei der Wahl des Technologiestacks. Während man an der Universität Rostock in Projekten in der Regel frei in der Auswahl seiner Werkzeuge ist, war an der UPV die Nutzung von Microsoft Azure und bestimmten Frameworks vorgegeben. Dies empfand ich als unnötig einschränkend. Gleichzeitig bot der Kurs eine wertvolle Erfahrung in der Zusammenarbeit in einem internationalen Team mit unterschiedlichen Arbeitsweisen und Erwartungen. Rückblickend habe ich aus diesem Kurs vor allem zwei Dinge mitgenommen: die Fähigkeit, in diversen Teams effektiv zu kooperieren, und eine neue Wertschätzung für die Freiheit, die das Informatikstudium in Rostock bei der Wahl der technischen Mittel bietet.

6.3 Languages Technologies and Paradigms

Dieser Kurs befasste sich mit dem Programmieren in verschiedenen Paradigmen und bot einen zusammenfassenden Vergleich von Programmiersprachen und deren konzeptionellen Ansätzen. Inhaltlich war der Kurs als Überblick nützlich, gehörte für mich persönlich aber zu den weniger spannenden Veranstaltungen des Semesters.

6.4 Spanischkurs

Den Spanischkurs belegte ich auf dem Niveau A2, um meine in Gandía aufgefrischten Grundkenntnisse weiter auszubauen. Der Kurs war sehr interaktiv gestaltet und wurde von einem engagierten Dozenten geleitet, der den Unterricht mit viel Humor gestaltete und eine angenehme Lernatmosphäre schuf. Als Prüfungsleistungen waren eine Präsentation über eine Reise, ein Verbentest sowie eine Abschlussklausur zu absolvieren. Die Anwesenheit war grundsätzlich relevant. Insgesamt kann ich den Spanischkurs als sinnvolle Ergänzung zum Fachstudium empfehlen.

6.5 Allgemeine Eindrücke vom Studium

Die Semesterstruktur an der UPV unterscheidet sich von der in Rostock. Während des Semesters gab es kontinuierlich Prüfungsleistungen in Form von Midterms, Projektarbeiten und kurzen mündlichen Prüfungen. Der Januar war dann ausschließlich für Abschlussklausuren reserviert, wobei die Spanischklausur bereits im Dezember stattfand. Im Vergleich zu den Prüfungen in Rostock waren alle Leistungsnachweise gut machbar.

Was die Anwesenheitspflicht betrifft, so war diese in manchen Fächern formell vorgesehen, wurde in der Praxis jedoch eher locker gehandhabt. Bei mir war lediglich eine Wiederholungsprüfung an die Anwesenheit geknüpft.

Der Campus der UPV hat mich sehr positiv überrascht. Die Anlage ist weitläufig und modern, mit hervorragend ausgestatteten Sporteinrichtungen, darunter Tennis- und Padelplätze, die man über die UPVApp reservieren kann. Es gibt zudem ein Fitnessstudio, eine Cafeteria mit akzeptablem Espresso, einen Buchladen und sogar eine Apotheke auf dem Campus. Die Bibliothek verfügt über Gruppenarbeitsräume, die man online reservieren kann und die ich für ein Projekt genutzt habe. Insgesamt bietet der Campus alles, was man als Studierender benötigt, und die Infrastruktur ist der in Rostock in vielen Bereichen überlegen.

7. Alltag und Lebenshaltungskosten

Valencia ist im Vergleich zu vielen anderen europäischen Großstädten eine erschwingliche Stadt. Die Lebenshaltungskosten liegen insgesamt unter dem deutschen Niveau, wobei es natürlich stark vom persönlichen Lebensstil abhängt, wie viel man tatsächlich ausgibt.

Posten	Kosten
WGzimmer (Ruzafa)	400-550 €/Monat
Lebensmittel	150-250 €/Monat
Menú del Día	10-15 €
Gesamtkosten (sparsam)	ab 900-1.000 €/Monat

Mein persönliches Budget lag etwas darüber, da ich die gastronomische Vielfalt der Stadt ausgiebig genutzt habe. Was das Bezahlen betrifft, funktioniert in Valencia nahezu alles mit Karte. Bargeld benötigt man selten, es schadet aber nicht, etwas dabei zu haben.

8. Transport und Mobilität

Für die Fortbewegung innerhalb Valentias habe ich hauptsächlich Uber und gelegentlich den Bus genutzt. Die Stadt verfügt über ein Busnetz, das mit einer aufladbaren Karte, die man an jedem Tabakladen erwerben kann, für etwa 60 Cent pro Fahrt sehr günstig zu nutzen ist. Es gibt zudem ein Leihfahrradsystem namens Valenbisi, das ich einmal ausprobiert habe, jedoch nicht weiterempfehlen kann. Die Räder sind in schlechtem Zustand und für den Stadtverkehr in Valencia wenig geeignet. Wer unbedingt Fahrrad fahren möchte, sollte sich besser ein eigenes kaufen.

Zu Fuß ist Valencia hervorragend zu erkunden, insbesondere die Innenstadt und die angrenzenden Viertel. Über funktioniert in den meisten Stadtteilen gut und ist preislich akzeptabel, mit der Einschränkung, dass Fahrten in die Altstadt oft länger dauern, da die engen Gassen die Anfahrt erschweren. Google Maps war für die Navigation im Alltag vollkommen ausreichend.

9. Freizeit, Sport und Nachtleben

9.1 Sport

Die UPV bietet hervorragende Sportmöglichkeiten. Besonders die Tennis- und Padelplätze habe ich regelmäßig genutzt. Die Reservierung erfolgt bequem über die UPVApp. Im ESNbüro auf dem Campus kann man zudem Padelschläger ausleihen. Die Tennisschläger waren allerdings in eher schlechtem Zustand, sodass ich mir einen eigenen gekauft habe. Darüber hinaus gibt es auf dem Campus auch ein Fitnessstudio.

9.2 Nachtleben und Gastronomie

Das Nachtleben in Valencia ist vielfältig. Die wichtigsten Ausgehviertel sind Ruzafa, die Gegend um den Boulevard Blasco Ibáñez nahe der Universität sowie der Strandbereich. Die Bandbreite reicht von Technoclubs wie Spook über Locations mit internationalem Publikum wie Mya bis hin zu kleineren Bars, die bei Erasmusstudierenden beliebt sind. Für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Gastronomisch hat Valencia ebenfalls viel zu bieten. Besonders empfehlenswert fand ich die Restaurants San Tommaso (italienisch), Manaw (peruanisch japanische Fusionsküche) und Mano a Mano (Pizza). Zum Frühstück und für Brunch eignen sich das Café Bastard und Fornelino. Wer eine beeindruckende Aussicht genießen möchte, sollte die Rooftopbar Atenea Sky besuchen.

9.3 Weitere Freizeitempfehlungen

Neben dem Nachtleben und der Gastronomie bietet Valencia zahlreiche weitere Freizeitmöglichkeiten. Für Pool ist A Tres Bandas Cocktail eine gute Adresse, und Saints and Scholars, ein Pub in der Nähe der UPV, eignet sich gut für einen Drink nach der Uni. Zum Einkaufen empfehle ich das Viertel El Pla del Remei für reguläre Geschäfte und Ruzafa für Vintageshopping.

10. ESN und Studierendenleben

Das Erasmus Student Network (ESN) ist in Valencia aktiv und organisiert verschiedene Veranstaltungen und Trips. Ich persönlich habe über die ESNkarte hinaus das Angebot kaum genutzt und keine organisierten Reisen mitgemacht. Dennoch kann die ESNkarte nützlich sein, da sie Rabatte bei verschiedenen Partnern bietet.

Die UPV bietet ein Buddyprogramm an, bei dem man eine lokale Mentorin oder einen Mentor zugeordnet bekommt. Ich hatte eine sehr engagierte Mentorin, die mir gerade in den ersten Wochen bei organisatorischen Fragen und beim Zurechtfinden an der Universität geholfen hat. Dieses Programm kann ich uneingeschränkt weiterempfehlen.

Sozialen Anschluss habe ich relativ schnell gefunden, auch wenn ich einige Tage brauchte, um mich an die neue Situation zu gewöhnen. Der Sprachkurs in Gandía war dabei eine Art Einstieg, auch wenn die Gruppe dort ausschließlich aus Ingenieurstudierenden der UPV bestand und damit etwas homogen war. In Valencia selbst habe ich dann noch viele weitere interessante Leute kennengelernt. Mein sozialer Kreis bestand dabei fast ausschließlich aus anderen Erasmusstudierenden. Den Kontakt zu einheimischen Studierenden herzustellen war deutlich schwieriger, was sicherlich auch daran lag, dass die Kurse für Austauschstudierende oft separat stattfanden.

11. Ausflüge und Reisen

Eines der absoluten Highlights meines Aufenthaltes war ein mehrtägiger Roadtrip durch Andalusien. Zusammen mit Freunden mieteten wir einen Campervan über den Anbieter Roadsurfers, was überraschend günstig war und sich als perfekte Art zu reisen herausstellte. Unsere Route führte uns durch Sevilla, Córdoba, Granada, Málaga und Gibraltar sowie zahlreiche kleinere Orte dazwischen. Sevilla hat mich mit seiner Architektur und Atmosphäre am meisten beeindruckt, und Gibraltar war für geschichtsinteressierte Besucher mit seinen historischen Bunkeranlagen besonders faszinierend. Diesen Roadtrip kann ich jedem wärmstens empfehlen.

Darüber hinaus habe ich einen Kurztrip nach Madrid unternommen, der trotz seiner Kürze von nur einer Nacht ein tolles Erlebnis war. Madrid hat als Hauptstadt einiges zu bieten, und ich wäre gerne länger geblieben, musste aber aufgrund anstehender Klausuren zurückkehren. Als Unterkunft kann ich das NH Collection Madrid Palacio de Tepa empfehlen.

Wer Spanien noch weiter erkunden möchte und die Städte noch nicht kennt, dem seien außerdem Barcelona, San Sebastián und Bilbao ans Herz gelegt. Alle drei Städte sind von Valencia aus gut erreichbar und absolut sehenswert.

12. Kulturelle Erfahrungen

Die spanische Lebensweise unterscheidet sich in vielen Aspekten deutlich von der deutschen. Was mir besonders aufgefallen ist, lässt sich am besten so zusammenfassen: Man sollte nicht erwarten, dass immer alles reibungslos funktioniert, sich aber gleichzeitig auch keine Sorgen über die Konsequenzen machen. Die Dinge haben in Spanien eine Art, sich von selbst zu fügen. Die Menschen sind offen, herzlich und nehmen das Leben spürbar gelassener als in Deutschland. Das späte Essen und das noch spätere Feiern gehören ebenso zum Alltag wie die Siesta, die dazu führt, dass

manche Geschäfte nachmittags geschlossen sind, was anfangs etwas gewöhnungsbedürftig ist.

Sprachlich kam man in der Innenstadt von Valencia mit Englisch theoretisch zurecht, allerdings erleichtern Spanischkenntnisse den Alltag erheblich. Mein Spanisch hat sich während des Aufenthaltes von einem geschätzten A2 Niveau auf B1 bis B2 verbessert. Am Ende des Semesters war ich in der Lage, mich problemlos mit Einheimischen auf Spanisch zu unterhalten, was nicht nur praktisch war, sondern auch viele Türen geöffnet hat.

Während meines Aufenthaltes konnte ich einige besondere Ereignisse miterleben. Die Weihnachtsbeleuchtung in Valencia war beeindruckend, und die Silvesterfeier in der Stadt war ein Erlebnis der besonderen Art. Dass ich kurz nach meiner Rückkehr nach Deutschland für die Fallas, Valencias berühmtes Frühlingsfest, zurückfliegen werde, zeigt wohl am besten, wie sehr mich die Stadt und ihre Kultur begeistert haben.

13. Persönliche Reflexion und Fazit

Mein Auslandssemester in Valencia war eine Erfahrung, die mich sowohl persönlich als auch in meiner Herangehensweise an das Studium nachhaltig geprägt hat. Über die fachlichen Inhalte der Kurse hinaus habe ich gelernt, in internationalen Teams zu kooperieren, selbstständiger zu handeln und offener sowie spontaner auf neue Situationen zuzugehen. Die Erkenntnis, dass Freundschaften während eines Erasmussemesters oft intensiv, aber zeitlich begrenzt sind, habe ich nicht als Verlust, sondern als Bereicherung empfunden. Die Kurzweiligkeit dieser Begegnungen ist kein Makel, sondern ein wesentlicher Bestandteil der Erfahrung.

Akademisch hat mich das Semester darin bestärkt, während meines Masterstudiums zwei weitere Auslandssemester zu absolvieren. Die Erfahrung, an einer anderen Universität in einem anderen Land zu studieren, hat meinen Blick auf verschiedene Lehr- und Lernansätze erweitert und mir gezeigt, wie bereichernd ein Wechsel der Perspektive sein kann.

Rückblickend gibt es einen Punkt, den ich anders machen würde: Ich hätte von Anfang an mein soziales Netz breiter aufspannen sollen, anstatt mich so früh auf den engsten Kreis meiner Mitbewohnerinnen zu konzentrieren. So schön diese Freundschaften auch waren, bin ich mir sicher, dass mir einige interessante Begegnungen entgangen sind. Außerdem hätte ich bei der Wohnungssuche mehr auf die Auswahl der Mitbewohner geachtet und deutlich früher eine Unterkunft gesucht.

Ratschläge für zukünftige Studierende: Seid offen für alles, was auf euch zukommt, und macht euch keinen unnötigen Stress. Informiert euch frühzeitig über die englischsprachigen Kursgruppen an der UPV. Und nutzt die Möglichkeit, mindestens sechs Monate vorher einen Arbeitsvertrag abzuschließen, um den zusätzlichen Erasmuszuschuss von 250 Euro monatlich zu erhalten.

Ich kann ein Auslandssemester uneingeschränkt empfehlen, und Valencia ist dafür eine hervorragende Wahl. Die Stadt eignet sich gut für einen Urlaub, aber sie ist herausragend zum Leben. Die Kombination aus angenehmem Klima, lebendiger Kultur, gutem Essen und einer entspannten Atmosphäre macht Valencia zu einem idealen Ort für ein Erasmussemester. Die Erfahrungen und Erinnerungen, die ich dort gesammelt habe, werde ich ein Leben lang mit mir tragen.